

Unzurechnungsfähig

Ist das Dein Ernst, Babs? Du glaubst, dass ich UNZURECHNUNGSFÄHIG bin? ... dass ich psychisch krank bin? ... dass ich in die Psychiatrie gehen soll?

Babs Kopf ist hoch rot angelaufen, ihre Augen glühen vor Zorn, ihr Hals ist fleckig, ihre Adern treten hervor, und sie zeigt auf Mara.

Mara hat selbst gesagt, dass es fahrlässig ist, Dich frei herum laufen zu lassen! Du weißt doch gar nicht mehr, was Du tust! Von einer Sekunde zur nächsten explodierst Du, schlägst um Dich und brichst dann weinend zusammen. Wenn das nicht psychisch krank ist!

Henriette Sosatt springt auf und schmeißt ihr Besteck an die Wand.

Barbara Zedmann, Ihr Bruder hilft uns gerade einen brutalen Sexualmörder zu fassen, der Ihre Halbschwester, Manuela, bestialisch abgeschlachtet hat, und mindestens 38 weitere junge Frauen. Und er gefährdet sich selbst damit, weil dieser Sexualmörder Kopf eines Menschenhändlerrings ist.

Dann wäre es doch gerade sinnvoll, ihn zu schützen! Er treibt Sexspielchen ... **vögelt mit einer Frau und einem Mann gleichzeitig!** ... (*Babs holt tief Luft*) ... Und er will sich liebend gerne von einem alten Daddy adoptieren lassen!

Tom springt auf, zieht Babs mit Stuhl vom Esstisch weg, und umgreift sie mit einer Hand, mit der anderen hält er ihr den Mund zu. Babs wehrt sich, doch Toms Griff ist zu fest.

Feuerschnecken, ich glaube, dass Du selbst psychisch krank bist! Du schlägst verbal wie wild um Dich, weil Werner Marius als Sohn annehmen will ... und weil Marius glücklicher werden will ... (*Toms Griff wird noch fester, tut Babs weh*) ... und weil er endlich, endlich, zu sich selbst findet. ... **Du hast Dich noch nicht selbst gefunden! Du weißt nicht, wer Du bist!**

Marius tritt an Tom und Babs heran.

Tom, halt ihr weiter den Mund zu. Ich will kein Wort mehr von ihr hören.

Babs gibt unterdrückte Laute von sich. Marius hockt sich vor der sitzenden und von Tom gehaltenen Babs hin, und fasst auf ihre Oberschenkel.

Copyright Pastorin Susanne Jensen

Babs, Du schaust mich jetzt an! Kein Ausweichen mehr! Keinen Ton mehr, sonst wird Dir Tom Dein Maul mit einem Knebelball stopfen.

Hörst Du! ... (*Marius beginnt Babs Oberschenkel fest zu reiben ... dabei rinnen ihm Tränen die Wangen herunter*) ... Unsere Eltern haben Dich, Mich, und auch Manu, auf dem Gewissen. Liebend gerne werde ich zu Werner als Vater ja sagen, denn ich liebe ihn. ... (*Marius schaut kurz zu Werner hin*) ... Dass ich endlich Mut habe, meine Gefühle zu zeigen, ja zu leben, macht mich freier. ... **Du, Babs, bist da noch lange nicht.** ... Du bist hart geworden ... hart und immer härter. Wie ein Roboter bewegst Du Dich in Deinen Verbrecherlandschaften, versuchst die Bösen zu jagen. ... (*Marius holt tief Luft*) ... Dabei vergisst Du, dass das böse und menschenverachtende Verhalten unserer Eltern Dein Herz fest im Griff hat.

Schweigen – Minuten vergehen. Babs ist erstarrt. Zu Tom sagt Marius mit leiser Stimme.

Tom, bitte nimm Babs mit. ... Greif sie Dir ... und liebe sie bis zur Besinnungslosigkeit. ... Deck sie mit harter Zärtlichkeit zu ... Lass ihr keinen Millimeter Spielraum ... Dring in ihren Kopf ein ... und schlage Else und Klaus Maria Zedmann in ihrem Kopf tot. ... Mach das bitte, bis sie ihre Leichen ausscheißen kann.

Mit diesen Worten bricht Marius vor Babs weinend und zuckend zusammen. Wie ein kleiner Junge hält er sich seine Hände vors Gesicht und schluchzt.

Tom und TomTom ziehen Babs hoch und schleppen sie weg in Henriettes Einliegerwohnung. Werner setzt sich zu Marius auf den Boden und streichelt seinen Rücken. Mara holt ihren Medikamentenkoffer, Henriette greift zum Telefon, und ruft bei ihrem Nachbarn an. Es ist Dr. Andrej Gogolkow.

Um Marius herum ist es still. Er liegt im Bett und ihm ist warm. Still ist es um Marius, trotz Sylvesternacht. Dr. Gogolkow ist auf die Idee der Gehörschutzstöpsel gekommen.

Stille ... Wärme ... nur mein Atem ... (*Marius öffnet seine Augen und sieht Mara dicht an ihn gekuschelt neben sich liegen*) ... Geschenk ... Mara, Gott hat mir Dich geschenkt!

In zwei Sesseln im Schlafzimmer sitzen Henriette und Werner. Dr. Gogolkow steht breitbeinig und mit verschränkten Armen mitten im Zimmer.

Copyright Pastorin Susanne Jensen

Henriette, Marius Zedmann, braucht nicht in die Psychiatrie. ...
(Gogolkow lacht hart) ... **Ihr seid seine Psychiatrie!** ... Ein bisschen tut er mir leid. ... Mit Mara Zyankaly im Bett liegen, das ist schon eine Nummer, für sich betrachtet.

Draußen beginnt das Feuerwerk. Das neue Jahr hat begonnen und Werner steht auf, hält ein Champagnerglas hoch, und sagt:

Ein gutes neues Jahr wünsche ich Euch allen! Das wünsche ich auch Babs. Sie wird gewiss von Tom und TomTom liebevoll umsorgt. Und ... und ich brauche sie nicht zu adoptieren.

Alle lachen, Henriette hebt auch ihr Glas ... da richtet sich Marius langsam auf.

Hey, Ihr habt mich schon wieder betäubt! Bekomme ich auch Champagner?

Die Stöpsel zieht er sich aus den Ohren und schüttelt sich. Mara schaut zu Marius auf und sagt:

Marius, Du wolltest es mir heute Nacht so richtig besorgen!

Marius beugt sich über sie.

Was nicht ist, kann ja noch werden, meine Psycho-Doc-Maus!

Dr. Gogolkow schnaubt hörbar aus.

Wenn Ihr jetzt Sex macht, kann ich ja gehen. Henriette, falls Du mich wegen Barbara Zedmann benötigst, Du weißt ja, wo ich wohne,
Schätzchen!

Professor Carl Friedrich Scherz ist wütend ohne Ende. Er schmeißt sein Whiskyglas mit voller Wucht gegen die Wand.

Dieses verfluchte verfickte Arschloch! Ruft er mich doch tatsächlich von sich zuhause aus an! Nie ... nie ... nie, darf er das tun! Ich habe es ihm eingebläut! ... (*Wut schnaubend sitzt Scherz an seinem Schreibtisch*) ... **Mengler!** ... Mengler, dieser Schwachmat! ... Und das nur allein deswegen, weil er mir sagen will, dass ich mir über die Betriebsprüfung keine Sorgen machen brauche.

Abteilungsdirektor Heribert Mengler hatte Scherz angerufen, um ihm zu sagen, dass er „höchstpersönlich“ die Betriebsprüfung bei „Control Funktion Select“

am 15. Januar begleiten und überwachen wird. Scherz brauche sich keinerlei Sorgen machen.

Mengler ist Scherz aus tiefstem Herzen verhasst. Alle Snuff-Movies, bei denen Mengler mitgewirkt hat, hat Scherz aus seiner Sammlung aussortiert. Jeder Cent, den er ihm „für seine Dienste“ in den Rachen werfen muss, ist Scherz zu schade. Nur ein Snuff-Movie mit ihm hat Scherz aufbewahrt. Auf diesem Streifen wurde Mengler heimlich gefilmt, wie er sich auszieht und in das Ganzkörper-Lederoutfit hineinschält. Dabei schaut er lüstern auf sein minderjähriges weinendes Opfer.

Das Movie ist ein Strick um seinen Hals. Irgendwann wird der Strick zugezogen.

Jetzt noch in den Club fahren? ... (*Scherz ist unschlüssig und übergelaunt*) ... Dort solchen feisten sabbernden eingebildeten Arschlöchern ein gutes neues Jahr wünschen!? ... Verrecken sollen sie doch alle. ... Networking, sagt Poppen, ist wichtig. ... Soll ich dahin?

Ein zweiter Anruft ist auf Scherz AB gespeichert.

Heute, 16 Uhr: Hier Udo, sag Carl, ich habe gehört, dass Du in der ersten Februarwoche zu diesem Kolleg nach Oberbayern fährst. ... Am 3. Februar kommen die Holländer. Wenn Du es mir überträgst, kümmere ich mich um die. ... Ach, und kommst Du noch in den Club? ... Da wartet etwas Interessantes auf Dich. Echt lecker und frisch ... und „GESTÖRT“, wie Du es magst. Chao

Seit Poppen weiß, dass Scherz wieder Jagdfieber hat, besorgt er ihm ab und an geistig behinderte junge Frauen.

Club ... Club ... Club ... (*Scherz dreht seinen Kugelschreiber nervös*) ... Heute ist Sylvester ... Hochbetrieb im Club. Ich muss da ja nicht in die Clubräume hochgehen. ... Mal sehen was Poppen Interessantes aufgetrieben hat. Das lagert sicherlich im Keller.

Der innere Druck in Scherz Lendengegend steigt sekündlich, auch seine gesamte Haut fängt an zu kribbeln. „Normal-Sex“ verschafft ihm da keine Erleichterung.

Am Hintereingang vom Domain-Club macht ein Hüne, der ganz in schwarz gekleidet ist, auf. „Rocko“, einer von Poppens neuen Jungs. Scherz fragt, „Wo?“, Rocko zeigt zu einer Tür, hinter der es in den Keller hinab geht.

Von den Clubräumen her hört man Gewummer. Celebrities tanzen ... flirten ... lachen ... und koksen sich ins neue Jahr hinein.

Rocko schnieft. Er hat sich erkältet. Scherz schaut ihn missbilligend an.

Scheiß Ware, scheiß Einsatz gestern ... nix als Durchschnitt und Bakterien.

Immer Hände waschen, Boss. ... Doch zwei Pakete sind sauber. ...

Wunschlieferung von Popo bestellt. ... Ha, ha, ha ...

Scherz nickt, und sagt: „Ist Poppen etwa schon zu Gange?“ ... Rocko lacht trocken: „**Ne, Boss, Popo sagt, dass es mit Dir mehr Spaß macht.**“

Abgeschmiert

Henriette raucht eine Zigarette nach der anderen. Ihr gegenüber sitzt Werner.

Zwei Zedmann-Zusammenbrüche habe ich mitbekommen. Das war ... das hat mich richtig angefasst. Mara und Du, Ihr begleitet Marius schon einen Tick länger. Es ist erschreckend, was Missbraucher anrichten. ... Babs, ihr geht es ähnlich, wie Marius. ... Werner, ich mag Marius Zedmann. Ich weiß, dass hört sich komisch an. Ich mein, das mit dem Mögen.

Henriette, ich habe Marius lieb. Was anderes kann ich dazu nicht sagen. So lieb habe ich ihn, dass ich ihn als Sohn annehmen werde. ... (*Werner beugt sich vor und spricht leiser*) ... Ich fall jetzt mit der Tür ins Haus. Um 9 Uhr kommt mein Anwalt hier her.

Von oben ist Gepolter und Getrampel zu hören. Marius und Mara liefern sich anscheinend eine Verfolgungsjagd.

Also um 9 Uhr kommt Dein Anwalt, so, so. Ja, dann hat Marius noch zwei Stunden Zeit, um sich darauf vorzubereiten. ... Du legst ein ganz schönes Tempo vor, Werner.

Ein langgezogenes „NEIIIIIN“ ist von Mara zu hören.

Henriette, Schnapp ... Propst Schnapp hat mich gestern angerufen. Er hat mir gesagt, dass Bischof Huckpack Marius sprechen möchte. ... Ich will, dass Marius sehr schnell abgesichert ist. **Ich trau den Kirchenoberen nicht über den Weg. Die wollen, dass ihre Pastoren funktionieren und keine Probleme bereiten.** Marius soll frei sein, keine Angst um seine Zukunft haben müssen. ... Du hast doch mit dem Bischof gesprochen. Was für einen Eindruck hattest Du von ihm?

Henriette überlegt.

Also, Bischof Huckpack hat mir sehr genau zugehört. Er hat verstanden, worum es geht. Er sagte wörtlich: „Leichter in Organisierter Kriminalität verwickelt und Missbrauchstäter? Das hat Brisanz. Leichter hat eine große Anhängerschaft ... und hat angesehene Förderer. Oben an Professor Carl Friedrich Scherz. Der Wahnsinn.“ ...

Werner nickt.

Ein junger Pastor zur Anstellung spuckt einem protegierten Zögling, der als Newcomer gilt, in die Suppe. Henriette, stell Dir das in Deiner Behörde vor! ... Marius wirft dem hochgehandelten Leichter MISSBRAUCH VON SCHUTZBEFOHLENEN vor! – MISSBRAUCH! – Wenn die Kirchenleitenden das Wort allein schon hören ... Er hat ihn angezeigt, gegen ihn ausgesagt! Und bald wird das und noch viel mehr in jedem Käseblatt stehen.

Werner, es geht hier um sehr viel. Das habe ich Huckpack deutlich zu verstehen gegeben. Und ich habe ihm gesagt, dass er es mit mir zu tun bekommt, wenn er Marius unter Druck setzt. Lass doch Deinen Super-Anwalt Marius in allen Dingen vertreten. So als rechtliches Schutzschild.

Nun müssen Marius und Mara im Treppenhaus sein. Marius lacht laut und dreckig. Mara gibt quiekende Geräusche von sich.

Wie jugendliche Kids! ... (*Werner beugt sich zu Henriette vor und spricht mit verschwörerischen Tonfall*) ... Mein Anwalt, der gleich hier auftaucht, ist niemand Geringeres als Dr. Rudolf Magirus-Tatkrafft. Einen besseren gibt es nicht.

Mara kommt barfuß und in Bademantel in die Küche gelaufen.

Rettet mich vor dem Verrückten!

Marius erscheint in T-Shirt und Unterhose im Türrahmen. Seine Haare stehen wirr ab, sein Blick ist gefährlich und hungrig. Henriette steht auf und stellt sich Marius in den Weg.

Halt, junger Mann! In meinem Haus werden keine Psychiaterinnen verfrühstückt! ... (*Henriette schaut zu Marius auf. Er ist fast einen Kopf größer als sie*) ... Wow, Dein Blick, da werden selbst mir die Knie weich. ...

Marius schüttelt sich, knurrt und bläst Henriette ins Gesicht.

Da kommt TomTom hereingeplatzt.

Henriette, wir brauchen den Russen, sofort! Babs ist uns abgeschmiert!

(IN DER EINLIEGERWOHNUNG)

Marius setzt sich auf das Bett, in dem Babs zugedeckt und zusammengekrümmt liegt. Er hebt vorsichtig die Bettdecke hoch und sieht einen Haarschopf von ihr.

Geht bitte alle raus. Ich lege mich zu Babs. Und der Russe soll ganz leise hier reinkommen und kein Wort sprechen. Bitte.

Tom, TomTom, Henriette, Mara und Werner schauen sich an. Mara will wieder ins Schlafzimmer gehen, wird aber von TomTom aufgehalten.

Nicht, Mara! Ich glaube, Marius weiß jetzt besser, was Babs braucht. ... (TomTom schluckt) ... Alles war super. ... Natürlich hatte Babs gestern Abend Angst vor uns. Doch wir waren von Anfang an ausschließlich liebevoll zu ihr. Keine Vorwürfe, keine Bestrafung, keine Unterwerfung. Nur Zärtlichkeit. ... Heute Morgen auch. ... Da hat Babs angefangen, von ihrem Vater zu erzählen. ... Klaus Maria Zedmann ... Das Ergebnis seht Ihr!

Dr. Andrej Gogolkow hört sich an, was mit Babs geschehen ist, wie es ihr jetzt geht. Aus seiner Arzttasche holt er eine Packung und zeigt sie Mara. Sie nickt wortlos. Wie es Marius gewünscht hat, betritt Gogolkow leise das Schlafzimmer.

Auf Marius Schoß liegt Babs Kopf. Ihr Gesichtsausdruck ist leer.

Gogol ... Gogol-Doc ... „ICH STERBE“ hat Babs gesagt. Sie ist jetzt in unserer Kindheit gefangen. ... Nur „ICH STERBE“ ... verstehen Sie ... Gogol.

Deine Kindheit war Hölle, was? ... Nenn mich Andrej.

Marius nickt.

Hör mal, Marius. Ich mach Vorschlag. Ich lass einen Krankenwagen kommen und kümmere mich persönlich um Deine Schwester. Weinheim-Klink. Mara weiß, wo die liegt.

„Klinik, Krankenwagen“, Marius geben die Worte ein Stich ins Herz.

Ist das eine Psychiatrie, Andrej?

Dr. Andrej Gogolkow atmet schwer aus.

Ja, Marius, leider. „ICH STERBE“ ... Babs Apathie ... Sie dissoziiert ... ist „seelisch gestorben“ ... ausgestiegen und wieder in Hölle ... Stationäre Behandlung wäre gut. Entscheide Du.

Andrej, sag ehrlich, ich habe da nichts zu entscheiden. Es ist, wie es ist.
Babs kommt da nur noch mit ärztlicher Hilfe raus.

Marius steht auf ... eine Mischung aus Trauer und Zorn erfüllt ihn.

Andrej, gib mir Deine Handynummer. Ich gebe Dir meine. Wenn etwas ist, ruf mich an. Wenn ich etwas wissen will, bitte, melde Dich. ... Noch was, Tom Treiber ist Babs langjähriger Partner. **Er liebt Babs. Wenn er sie sehen möchte ... bei ihr bleiben möchte, lässt es zu.** ... Ich melde mich. Babs Abtransport kann ich mir nicht anschauen.

Il mio avvocato

Marius steht am Fenster im Schlafzimmer. Seine Augen sind rotgeweint und blutunterlaufen. TomTom hält ihn aufrecht. Beide sehen zu, wie Babs nach medizinischer Erstversorgung in den Krankenwagen geschoben wird. Tom, Mara, Henriette und Werner stehen draußen. Die Türen werden geschlossen, und Tom steigt vorne beim Fahrer ein. Er begleitet Babs in die Weinheim-Klinik.

Geschlossene Psychiatrie ... Babs ... Bullenweib ... letzte Klappe, und Film zu Ende.

TomTom dreht Marius um und umarmt ihn.

Nein, Marius, das ist definitiv nicht Babs Ende. Es ist der Anfang für sie. Der Anfang mit Tom an der Seite ... und einem echteren Leben. Das weißt Du.

TomTom, hattest Du eine glückliche Kindheit?

„Soll ich ehrlich zu Marius sein?“, fragt sich TomTom.

Ja, Marius, meine Eltern sind ganz liebevolle Menschen. May und Marc Dextro ... Daddy ist Wunsch Papa, warm, groß ...

herrlich albern ... Er ist ebenso Bulle. ... Exbulle im Ruhestand. Wenn er Dich kennen lernt, wird er Dich auch in den Arm nehmen. Ich brauche ihm nix von Dir erzählen, er sieht sofort Deine Wunden. Familie ist uns heilig.

Marius reibt sich die Augen, zittert und ist hin und her gerissen.

TomTom, willst Du mich noch? Willst Du mich noch, obwohl ich Mara liebe?

Zärtlich streichelt TomTom Marius Wange.

Ja, ich will Dich. Und was Mara betrifft, ich weiß, dass Du sie liebst. ... Und sie liebt Dich auch. ... Ich weiß es seit unserer ersten Nacht zu Dritt, als Du Mara zur „Gefangenen“ gemacht hast. Du wirst sie nicht mehr gehen lassen, Deine Psycho-Doc-Maus.

Und wir beide? Wenn ich Dich jetzt hart ficken will, betrüge ich dann Mara?

Nein, Marius, es ist falsch, wenn Du mich jetzt ... jetzt hart rannimmst. ... (Schweigen ... In Marius Augen sieht TomTom Angst) ... Ich werde Dich jetzt hart durch die Mangel drehen! ... Ganz hart, denn ich denke an nichts anderes. ... Mein ganzer Körper, jeder Muskel, verlangt nach Dir ... Und ich will, dass Du so fühlst, wie Mara, wenn Du sie fickst.

Marius gesamter Körper entspannt sich augenblicklich. Er fühlt totale Hingabe, will sich TomTom mit allem, was er ist, anbieten ... sich ihm komplett ausliefern.

Während die beiden sich gegenseitig heiß machen, fährt ein schwarzer Jaguar auf den Parkplatz vor Henriettes Haus. Der Fahrer, ein schwarz gekleideter großer Mann, steigt aus, geht um den Wagen herum und öffnet Dr. Rudolf Magirus-Tatkraft die Beifahrertür.

Werner begrüßt seinen Anwalt und erklärt ihm, dass es eine kleine Verzögerung im Zeitplan gibt, da Marius Schwester ins Krankenhaus gebracht werden musste, und sich Marius erst einmal beruhigen muss.

Werner, das ist kein Problem. Stell mir erst einmal die anderen vor.

Dr. Magirius-Tatkrafft gibt Mara Zyankaly und Henriette Sosatt formvollendet einen Handkuss. Beide sind von seinem Charme gleich angetan.

Herr Dr. Magirius-Tatkrafft, Werner hat es schon erwähnt, Marius Schwester ging es so schlecht, dass sie nun in die Weinheim-Klinik gekommen ist. Dr. Gogolkow hat sich ihrer angenommen. ... (*Magirius nick verständig*) ... Zum Zeitplan, zwischen 11 und 12 Uhr gibt es sicher ein Zeitfenster für Euern Schreibkram. Dann schlägt der SEK-Leiter Blonky auf. Am 3. Januar ist Zahltag. Da wird losgeschlagen, und einige Herrschaften werden sich hinter schwedischen Gardinen wiederfinden.

Magirius reibt sich die Hände. „Adozione a figlio, é tutto preperato“.

(KIRCHENAMT IN NICKSTADT)

Zur gleichen Zeit sitzt Bischof Huckpack in einer Besprechung. Sein weibliches Gegenüber ist Oberkirchenrätin Kirstin Graufrau. Bischof Huckpack kann ihr kaum folgen. Vor der Besprechung hatte er ein Telefonat mit Werner Wohlgemein. Wohlgemein hat ihm gesagt, dass Marius Zedmann zur Zeit nicht zu sprechen ist. Den Grund könne er sich denken, so Wohlgemein. Außerdem wird Marius Zedmann ab heute in allen rechtlichen Angelegenheiten von Dr. Magirius-Tatkrafft vertreten. Dazu wird Werner Wohlgemein Marius Zedmann adoptieren.

„Marius ist dann nach dem Beschluss des Familiengerichts mein Sohn. Und wer meinen Sohn in irgendeiner Weise angreift und unter Druck setzen will, der bekommt es mit mir zu tun.“ ... seine Worte.

Frau Oberkirchenrätin Graufrau reibt sich die Hände. Sie scheint zufrieden zu sein.

Daniel Leichter ist ein Zugpferd. Mit ihm als Gesicht, als Aushängeschild, werden wir in Punkt „Gender“ wegweisend sein. Auch bei der EKD steht Leichter ganz hoch im Kurs. Ein Mann der Moderne! Sein Förderer, Professor Carl Friedrich Scherz ist zufrieden. ... Leichters Wahl zum Hauptpastor ist ein Selbstgänger.

Bischof Huckpack schaut Frau Graufrau nachdenklich an. Was für „falsche Vögel“ Scherz und Leichter sind, das weiß er von der Oberstaatsanwältin und dem Generalstaatsanwalt.

So, Herr Bischof Huckpack, nun haben wir noch einen Problemfall, Zedmann.

Frau Graufrau, ich habe Marius Zedmann ordiniert ... ihm den Segen Gottes zugesprochen. Das macht mich stolz. ... (*Huckpack räuspert sich*) ... Marius Zedmann hat eine schwere Zeit vor sich. Er wird von Werner Wohlgemein und Dr. Magirius-Tatkrafft unterstützt.

Wohlgemein! Magirius! ... Herr Bischof, Wohlgemein ist ein unangenehmer ... renitenter alter Mann. Zedmann, sein Schützling, ist psychisch krank, ... braucht Behandlung! ... Dr. Schwebler ...

Huckpack unterrichtet Frau Graufrau.

Es ist mir egal, was Schwebler von sich gibt. **Marius Zedmann wird in Ruhe gelassen! Alles ... wirklich alles, was ihn betrifft, geht über meinen Schreibtisch, über mein Büro. ... Alles! ... Und jede kommende Presseanfrage in Bezug auf Zedmann, geht an mich direkt.**

(Marius lässt sich von Werner Adoptieren)

Der Anwalt von Werner ist Marius ein wenig unheimlich. Die beiden lachen viel ... sprechen teilweise Italienisch.

Viel versteht Marius nicht. Nach der Arbeit öffnet Werner einen „Bondi Santi, Brunello die Montalcino „Il Greppo“ von 1978.

Die beiden sind bester Laune.

Il mio avvocato, aiutami a proteggere Mario? E'un dono di Dio.

Werner, tuo figlio è mio amico!

Wirklichkeit und Traum

Die Verabschiedung von Dr. Rudolf Magirius-Tatkrafft ging Marius unter die Haut. **„Alzare, Mario Maria Wohlgemein! ... Vieni mie braccia, ... Mario, Sei libero! ... Tu sei mio figlio, che amo. ... Arrivederci!“** Eine verstörende Wärme hat Marius umfangen. „Rudolfo“ und Werner haben ihn adoptiert. Der Gerichtsbeschluss wird bald vorliegen. Das wird Marius schlagartig klar. „Wozu

habe ich da ja gesagt? ... Was bedeutet das für mein Leben? ...“, diese Fragen schwirren in seinem Kopf herum.

Werner, was heißt „Alzare“?

Werner fühlt Marius Gefühlschaos. Wie eine große weiche Decke haben sich „Rudolfo“ und Werner über ihn gelegt, um ihn zu schützen. Und um ihm gleichzeitig mehr Freiraum zu verschaffen.

Marius, „alzare“ heißt „**Steh auf!**“ ... „**con il nostro supporto**“ ... mit unserer Unterstützung sollst Du Kraft bekommen, **Deinen Weg zu finden**.

„Mein Weg finden ...“, während Marius versucht, Werners Antwort in sich sacken zu lassen, läutet es an der Haustür. Der SEK-Leiter Blonky ist bereit, Marius den Ablauf von „**Aktion Zahltag-Zartbitter**“ zu erklären.

Während Henriette, Mara und TomTom hoch erfreut über sein Erscheinen sind, spürt Marius deutlich Widerwillen in sich aufsteigen. Blonky sieht aus, als ob er geradewegs aus einem amerikanischen Action-Streifen entsprungen ist. Dazu „glotzt“ er ihn so merkwürdig an, als ob er Marius prüfen müsste.

So sieht man sich wieder, Zedmann. Du siehst reichlich ramponiert aus. Willst Du Dich nicht lieber noch ein Stündchen hinlegen, bevor wir anfangen, Bubi?

Willst Du mich verarschen, Blonky-Boy!

Um die unerwartet heftige Begrüßungsszene etwas zu entschärfen, drängt sich Henriette zwischen Blonky und Marius. Ihr ist schon klar, dass da Welten aufeinander prallen; und dass Blonky sehr direkt ist.

Henriette, ich habe Dich im Vorhinein gefragt, ob der Pastor-Bubi aushält, was kommt. ... Kuck ihn Dir an, er zittert ja jetzt schon!

TomTom ergreift Marius rechten Arm, und hält ihn fest. Marius Hand ist zur Faust geballt. Henriette klatscht in die Hände, und sagt:

Kinder, gleich kommt Feinkost Meyer-Köön. Die liefern was Leckeres an. Da ist für jeden von uns was dabei. **Und Du Marius könntest Dich etwas frisch machen.** War doch reichlich anstrengend, das Gespräch mit Magirius und Werner.

Marius geht natürlich NICHT „sich frisch machen“. Sein Geruch nach TomTom und Sex, darf dieser aufgeblasene Heini ruhig schnuppern, hat Marius beschlossen. Im Wohnzimmer wird das Buffet von Meyer-Köön-Mitarbeitern

aufgebaut, und im Stehen wird Imbiss gehalten. Die zwei „Kampfhähne“ beobachten sich dabei. Immer wieder grinst Blonky Marius finster-fröhlich an. Sogar, als er in einen saftigen Hähnchenschenkel beißt. Das Fett wischt er sich mit dem Ärmel ab, und zwinkert Marius dabei zu. „**So, nun können wir zur Tat schreiten! Ich meine zur Besprechung des Ganzen. Lasst uns in die Küche gehen.**“ Verkündet Henriette. Beim Betreten der Küche überlässt Blonky Marius den Vortritt. „Ich lass Dich vor, Pastor-Bubi“.

Wurdest Du als Blonky geboren? ... Ja? ... Das tut mir aber richtig Leid für Dich!

Mit einem Rums lässt sich Blonky auf den Stuhl an der Längsseite fallen. Ihm gegenüber sitzen Mara, Marius und TomTom. So hat Blonky Marius direkt vor sich.

Du bist Rechtshänder, Pastor-Bubi. Wenn Du versuchst mir jetzt in die Fresse zu schlagen, dann ... dann Gnade Dir Gott!

„Was will der Typ von mir?“, fragt sich Marius. Neben ihm räuspert sich TomTom und versucht Blickkontakt aufzubauen. Doch Marius ist auf Blonky fixiert.

Da ergreift Blonky unerwartet Marius linke Hand, nicht seine Rechte. Seine Pranken umschließen Marius Hand, drücken mal fester mal leichter. Dabei bekommt Marius einen Schweißausbruch. Tropfen fallen auf den Küchentisch.

Man hört die Küchenuhr laut ticken.

Es sind jetzt drei Minuten verstrichen ... und Du hast „meine Berührung“ und „meinen Blick ausgehalten. Vielleicht ... ja, vielleicht bist Du mutiger, als ich denke. Bist kein KLEINER PASTOR-BUBI.

Die Stimme von Blonky bohrt sich in Marius Kopf, und sein Tinnitus, den er schon länger hat, wird stärker.

Wie KLEIN ICH BIN, würde ich Dir gerne zeigen, Blonky-Boy! ...

Austesten ... Du willst mich austesten!

Weiß Du, Marius, ich wurde als Kind von einem schmuddeligen schwulen Pastor gefickt. ... (*erzählt Blonky im Plauderton*) ... Du auch, von dem schwulen Leichter. ... Ich hasse schwule Pastoren einfach. Ich möchte sie zerquetschen. ...

Mit diesen Worten gibt Blonky endlich Marius Hand frei. Marius bewegt sie vorsichtig und kann sich kaum noch auf dem Stuhl halten. In seinen Beinen entsteht Tremor.

Ich hoffe, ... Mr. Amerika, Du knöpfst Dir Leichter vor ... und quetscht ihn aus. Ganz langsam und genüsslich.

Schallendes Gelächter brandet Marius entgegen, das mit einem lauten Schlag unterbrochen wird. Mit der Faust hat Blonky auf den Tisch geschlagen, und sein Blick ist wieder tot ernst.

Marius, Dich könnte ich gut bei Leichters Verhör gebrauchen.

Aber nicht als sein SEELSORGER. Ich würde super gerne der BÖSE BULLE SEIN. Du kannst ihn ja dann immer wieder trösten und ihm die Hand halten.

Beide beginnen wie irre zu lachen. Zu Henurette sagt Blonky trocken:

Marius hat den Test bestanden. Wir können loslegen.

Alles, was am 3. Januar geschehen soll, wird vor Marius ausgebreitet.

X-Beschlagnahmen ... X-Konten, die eingefroren werden ... x-Durchsuchungen in Privathäusern, Unternehmen und Behörden ... und x-Festnahmen in ganz Deutschland und gleichzeitig in Holland, Frankreich und Belgien.

TomTom freut sich auf **die Festnahme von Professor Carl Friedrich Scherz**, Henurette freut sich auf **die Festnahme von Abteilungsdirektor Dr. Heribert Mengler**, die Hamburger Kriminale freuen sich besonders auf die Festnahmen von **Poppen und Leichter**, dies wegen der Ermordung von DoDo Auch die hoch angesehene und renommierte Anwaltskanzlei „Maart-Baily-Buntrook-Spängler“ bekommt unerwarteten Besuch. Und im Kirchenamt wird niemand geringeres als „der General“ aufschlagen; er ist Henriettes Boss. Bischof Huckpack ist als einziger im Kirchenamt über das Anrücken der Staatsanwaltschaft und der BKA-Ermittler vorbereitet.

Das Beschreiben der „Aktion-Zahltag-Zartbitter“ macht Blonky richtig Spaß. So eine internationale Großaktion hat er lange nicht mehr erlebt. Marius hört schweigend zu, und ihm wird kalt und kälter.

Marius, Scherz Villa werden wir auseinander nehmen. Eine KTU-Spezialeinheit macht das. Die Suchen ausschließlich Spuren, um Scherz als den Sexualmörder von 38 Frauen zu überführen. ... Wenn das alles über die Bühne gegangen ist, sitzen die Vögel in U-Haft. ... Und ab dann bricht das Medienspektakel los. Pressekonferenzen ... Interviews ... Zeitungsreporter ... Schlagzeilen ... **Das kannst Du Dir nicht vorstellen.** ... Es wird eine gewaltige Welle in Gang gesetzt. ... **Sie wird Dich ÜBERFLUTEN** ... Du stehst mitten drin ... In jeder Zeitung prangt ein Foto von Dir ... Deine Lebens- und Familiengeschichte wird im Gerichtssaal durchgekaut ... Junger Pastor Marius Maria Zedmann, 33 Jahre alt zeigte Promi-Pastor Leichter an! ... Auf den Synoden **wird ÜBER DICH gestritten** ... **ÜBER DEINE ZUKUNFT VERHANDELT!** ... Du stehst mitten im Auge des Zyklons. Einige werden Dich als Nestbeschmutzer beschimpfen. ... Mit der Nennung Deines Namens wird gleich **MISSBRAUCH** ... **MISSHANDLUNG** ... **KINDERPORNOGRAPHIE** ... **ZWANGSPROSTITUTION** ... und **SERIENMORD mitgedacht**. Wenn Du Dich traust, wieder auf eine Kanzel zu steigen, um Wort Gottes zu verkünden, werden Dich alle wie **einen Alien** betrachten ...

Marius Oberkörper fällt nach vorne, seine Stirn berührt den Tisch, Seine Hände hält er schützend über sich ... Mara und TomTom streicheln seinen Rücken ... und Blonky ergreift Marius Handgelenke und zieht ihn über den Tisch zu sich heran. Seine Stirn berührt nun Marius Stirn. ... Marius spürt Blonkys Atem.

Da wirst Du ganz nötig Werner, Rudolfo, Mara und TomTom als wärmenden Mantel gebrauchen. Du wirst Dich in sie hineinflüchten ... in ihnen, mit ihnen schlafen legen. Und „*Tuo avvocato*“ wird Dein Sprachrohr sein. Er spricht für Dich in allen Öffentlichkeit.

Marius versucht seine Hände aus Blonkys Griff zu befreien. Er schafft es nicht. Er spürt Wut in sich hochkochen.

Warum machst Du das, Blonky? Warum? ... Hasst Du mich so sehr, weil ich ein kleiner schwuler Pastor bin? ... Verachtest Du mich deswegen, und willst mich brechen? ... Oder ...

Blonkys Antwort ist kurz. „**Nein**“.

Er steht auf und verschwindet ... kommt aus dem Wohnzimmer mit einer Decke wieder. Dann gibt er Mara ein Zeichen, dass sie ihm Platz macht, und legt die Decke über Marius.

Marius, Du musst vorbereitet sein, sonst wirst Du an dem, was auf Dich zukommt, zerbrechen. So verletzlich, wie Du bist. Und gerade weil Du so verletzlich bist, gebe ich mir die Mühe, ganz ehrlich zu Dir zu sein. Mit Deinen Freunden an der Seite, schaffst Du es. Auch mich hast Du dazu gewonnen. Ja, mich, der ich kleine verfickte schwule Pastoren hasse.

Marius schaut auf ... die warme Decke, der riesen Kerl, der ihn umarmt ... „Bitte ... Danke“, hört er in sich.

Blonky, auch wenn ich schwul bin, darf ich Dich ein wenig mögen?

Blonky fängt wiehernd an zu lachen, und umarmt Marius noch fester!

O Marius, Marius! Du darfst mich mögen! ... Du darfst von mir aus auch von mir träumen, denn Du bist definitiv kein Kinderficker! ... Ich habe allen Respekt vor Dir.

Es ist, wie es ist

Nach dem Abendessen zieht sich Marius allein ins Schlafzimmer zurück. Die anderen lassen ihn. Er hockt sich auf das Bett und legt sich die Bettdecke um. Ein schönes Gefühl ist das, und er denkt an Mara.

Sie war beim Abendessen sehr still. Marius hatte sich dicht neben sie gesetzt, und hat ihr gesagt:

Ihr wollt mich alle schützen. Ihr wollt mich in eine warme Decke hüllen. Mara, das ist schön. Und ich will Dich zudecken. Ich will Dich nicht mehr gehen lassen. Ich will Dich.

Ihr überraschter Gesichtsausdruck ... ja, ihre Rotwerden, war herrlich.

Marius stellt mit seinem Smartphone eine Verbindung zu Dr. Andrej Gogolkow her. Gogolkow geht sofort dran.

Marius, Babs ist aufgewacht. Sie befindet sich in ihrer Erlebniswelt, in dem, was ihr vertraut ist. Das ist ihr Job als Kriminalbeamtin im Einsatz. Babs ist davon überzeugt in Berlin im Krankenhaus zu liegen. Sie redet von einer wilden Schießerei ... redet davon, dass sie in Notwehr töten musste ... und die Ermordung von zwei Kleinkindern ist auch noch ganz groß in ihr. Mit Tom habe ich darüber lange gesprochen. Er sagte mir, dass Babs kurz vor ihrer Fahrt nach Hasenpuschen / Magerdorff an einem furchtbaren Tatort war. Selbst hartgesottene Kriminale haut so was um.

... Ich denke, dass Babs sich innerlich sträubt, die Erlebnisse der letzten Tage an sich herankommen zu lassen. Das würde sie momentan überfordern. Das macht die Gespräche mit ihr nicht einfacher. Denn wir wissen nicht, wie bewusst sie wegdrückt, abspaltet. Alles, was in den letzten Tage geschehen ist, was Babs durchdenken und durchfühlen musste, hat sie zu tiefst verstört und retraumatisiert. Verstehst Du, was ich meine?

Das ist eine dumme Frage, Andrey. Natürlich verstehe ich das. Hat Babs Gedächtnisschwung, Amnesie?

M ... (*Gogolkow überlegt*) ... Ja, eine Dissoziative Amnesie. Sie spaltet Gedächtnisinhalte ab. Als sie Tom gesehen hat, habe ich anfangs gemerkt, dass Babs verunsichert war. Doch die Verunsicherung ist sehr schnell verschwunden, und sie ist zu ihrem Kriminaler-Modus übergegangen. Das war nicht gespielt. ... Tom sagte mir, dass er Babs Kriminaler-Modus „**Bullenweib Babs, 125. Folge**“ nennt. ... Um das Schreckliche ihres Berufsalltages zu auszuhalten, hat Babs einen innerpsychischen Mechanismus entwickelt. ... Und dazu gehört auch, dass sie Tom und Dir SMS schreibt. ... Das hat mir Tom erzählt. Babs „berühmte Tatort-SMS“. ... Mir gegenüber verhält sich Babs vorsichtig, abwartend ... ja, fast lauernd. ... Sie weiß nicht recht, was mit ihr selbst los ist, traut sich aber nicht, mir das zu sagen.

Marius versucht sich Babs verunsichert und klein im Krankenbett vor zu stellen. Babs lag schon mal verletzt im Krankenhaus. Da hat sie alle um sich herum zur Weißglut gebracht, ungefähr so wie Tom Frau Lohheimlich.

Andrey, ... so wie es ihr jetzt geht, kannst Du sie nicht entlassen. Tom, ist er bei ihr?

Tom musste zu einer Einsatzbesprechung. Er hatte vorher viel telefoniert und hat entschieden, dass er da gebraucht wird. Doch er wird danach wieder herkommen und die Nacht bei Babs verbringen. ... Ich habe ihm schon ein zusätzliches Bett reinstellen lassen. ... Und entlassen werde ich Babs in keinem Fall in diesem Zustand. Erst, wenn wir über das VERSTÖRENDE intensiv gesprochen haben, und das kann länger dauern, werde ich sie ziehen lassen. ... **Das meine ich jetzt im Ernst. Auch wenn es gegen ihren Willen sein muss, sie bleibt erst einmal hier.** ... (*Andrey wartet auf eine Reaktion von Marius, eine Minute verstreicht*) ... Marius? ... Kannst Du Mir Babs anvertrauen?

„Die Decke ist schön“, denkt Marius. Sich richtig fallen lassen können, diesen Wunsch hat Marius schon Zeit seines Lebens.

Andrej, es kommt auf die Menschen drauf an. Ich muss mich fallen lassen ... **mitten hinein in die Arme „meiner Psychiatrie“**, wie Du so schön sagtest. Das ist nicht einfach. Erst habe ich mich furchtbar hilflos dabei gefühlt. So „gefangen“ ... „vereinnahmt“ ... „einverleibt“ ... Aber ... ja, doch, bei Dir könnte ich es mir auch vorstellen. Dass Du jetzt Babs bei Dir hast, das finde ich gut. So ist sie erst mal aus der Schusslinie. Ab dem 3. Januar ist der Teufel los. Dieser SEK-Blonky hat es mir heute Nachmittag auf die harte Tour erklärt. Es ist nicht ausgeschlossen, dass ich selbst die Reißleine ziehen muss, und mich in einer Psychiatrie verkriechen will. ... Andrej ... Wärest Du dann auch für mich da?

Was ist das für eine dumme Frage, Marius. Wenn Du Dich mir anvertraust, werde ich Dein Vertrauen nicht missbrauchen. Ich bin allerdings heterosexuell. ... **Entschuldige Marius, bitte, das ist mir so rausgerutscht.**

Marius lacht. Er findet es irre, was sein HOMO-SEIN bei anderen Männern auslöst.

Sag, Andrej, mache ich wirklich den Eindruck, permanent auf andere Männer scharf zu sein? Sag ehrlich, frei heraus.

Du, Marius, Du ... bist ein derart sympathischer ehrlicher junger Mann, Du siehst so ... (*sucht nach dem passenden Wort*) ... so unbeschreiblich „sexy“ aus ... das haut Frauen wie Männer reihenweise um. Und dazu kommt Dein LEBENSHUNGER, den Du ausstrahlst. Du willst was vom Leben. Und wer Dir dumm kommt, dem sagst Du es ins Gesicht. **So jemanden, wie Dich, trifft man nicht alle Tage.** ... Lange Rede, kurzer Sinn, wenn Du Unterschlupf in einer Psychiatrie brauchst, jederzeit. Dann freue ich mich auf Deine Behandlung. Bloß, was machen wir dann mit Mara?

Die beiden unterhalten sich noch eine Weile. Marius hat das Telefonat mit Andrej widererwartend viel gegeben.

TomTom dreht den Zettel in seiner Hand hin und her. Werner hat ihn ihm gegeben. Darauf steht die Handynummer von Bischof Huckpack. Die Worte von Blonky, was in der Öffentlichkeit, ja in der innerkirchlichen Öffentlichkeit über Copyright Pastorin Susanne Jensen

Marius gesagt werden könnte, treiben ihn um. TomTom weiß, dass Marius sein Glaube viel bedeutet. ... Auch wenn Werner Marius durch Adoption und Schenkungen zu einem echt reichen Mann gemacht hat, bedeutet ihm sein Pastorenberuf ... seine Berufung viel.

Kurzentschlossen gibt TomTom die Nummer in sein Smartphone ein.

Augenblicklich meldet sich Bischof Huckpack.

Herr Bischof Huckpack, ich heiße Tom Dextro, und ich bin Sonderermittler des BKA. Ich leite die Ermittlungen um Leichter und die anderen verdächtigen Personen. ... (*Huckpack unterbricht TomTom mit einem „Moment, ich muss den Besprechungsraum verlassen“.*) ... Kein Problem ...

So, Herr Dextro, wir sind ungestört. Sie sind der Leiter der Ermittlungen. Frau Sosatt und ihr Vorgesetzter haben mich schon ins Bild gesetzt, was am 3. Januar geschehen wird. ... Ich bin darüber außerordentlich dankbar, denn ... die Verhaftungen werden bei uns wie eine Granate einschlagen. Alle sind in Hochstimmung. **Pastor Leichter ist Morgen in der Sendung „Phänomenal“. Und das live!**

Herr Bischof, mir geht es jetzt in unserem Gespräch nicht um Leichter und Konsorten. Mir geht es um Marius Zedmann. ... Wir haben heute Nachmittag noch mal alles Kommende im Beisein von Marius besprochen. ... Ja, alles Kommende. Auf Marius wird eine Welle zukommen. ... Die Öffentlichkeit, die Sie angesprochen haben. ... Ich ... mir liegt sehr viel an ihm. Ich möchte nicht, dass er unter die Räder kommt. Dafür hat er zu viel mitgemacht. **Sein ganzes Leben war Kampf, ja Überlebenskampf.** Und nun ist er Pastor. Ihm bedeutet seine Berufung viel. Er ringt mit seinem Gott.

Bischof Huckpack weiß im Grunde genau, worum es Tom Dextro geht. Schon die Oberstaatsanwältin Sosatt und Werner Wohlgemein haben ihn gewarnt, Marius unter Druck setzen zu wollen. Doch Bischof Huckpack kennt die Vorgehensweise des Personaldezernates, wenn Pastoren aus der Rolle fallen, nicht mehr ins normale Raster passen. Das tut Zedmann schon jetzt nicht mehr.

Gut, Herr Dextro, ich verstehe sehr gut ... Auch ich mache mir meine Gedanken um Zedmann. Ich habe den Burschen ordiniert. Und mir ist nicht egal, wie es meinen jungen Pastoren geht. Jetzt unabhängig von Fürsorgepflicht. **Da ist etwas anderes.** Ich würde es auch nicht als die Geschwisterlichkeit unter Christenmenschen bezeichnen. ... Ich habe die Tage lange nachgedacht. Und ich sehe Marius Zedmann weinend vor mir, als ich ihn eingesegnet habe. „Ergriffenheit“ haben die anderen gesagt. Ich habe es nicht nur als „Ergriffenheit“ wahrgenommen. Das ist das falsche Wort. Es war ... er war ganz und gar bei seinem Gott. Er war Gott so unendlich dankbar, dass er es geschafft hat. ... Dorthin angekommen ist, wohin er wollte. ... Meine Hand hat gezittert, als ich ihn gesegnet habe. Und glauben Sie es mir, meine Hand zittert sonst nie. ... Ich hatte das Gefühl, dass Gott persönlich bei seiner Einsegnung dabei war. ... Aber, bitte, Herr Treiber, verraten Sie mich nicht!

O, Herr Bischof, ich glaube, wir verstehen uns. Wenn Marius Schwierigkeiten mit Kirchenoberen hat, würden Sie dann ein Wort für ihn einlegen?

Bischof Huckpack lehnt sich zurück. Er denkt an seine Einführung als Bischof. Sie liegt erst ein Jahre zurück. So ist er für viele im Kirchenamt und in den Gremien noch „der Neue“. Gewählt wurde er, weil er erstens ein unbeschriebenes Blatt ist, und zweitens, weil alle denken, er sei glattgeschliffen, er sei rund und nicht eckig. Doch wie man sich täuschen kann.

Herr Dextro, wenn Marius Schwierigkeiten von kirchlicher Seite her bekommt, lege ich nicht nur ein Wort für ihn ein. **Nein, ich stelle mich vor ihn. Und das meine ich wörtlich.** Also, rufen Sie mich an, wenn etwas ist, wenn Marius mich braucht. Und er soll sich bitte nicht scheuen, mich anzurufen. ... Ja, und wenn er persönlich mit mir sprechen will, dann komme ich zu ihm. Sagen Sie ihm das mit einem Gruß von mir.